

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halverische Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönshagen u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,80 RM.
Leinwand, Pongebühr und Zuckergebühr, durch Post 1,80 RM. Abnehmer in
unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,80 RM. Anzeigenpreise:
1 mm hoch, 45 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg.

Erscheinungsort: Halver i. M.
Fernsprecher 410

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Straße 2 /
Zweigstelle: Kierspe, 5 / Schalksmühle: Herrn Piepenhagen / Ober-
brügge: Herrn Piepenhagen / Kierspe: Herrn Piepenhagen / Kierspe:
Herrn Piepenhagen / Rönshagen: Herrn Piepenhagen / Breckerfeld: Herrn Piepenhagen

Nr. 178

Freitag, den 1. August 1941

Jahrgang 1941

In 35 Minuten 26 feindliche Panzer

Flakartillerie stoppt einen Gegenstoß der Bolschewisten - Wie Oberleutnant R., Unteroffizier A. und Gefreiter W. mit ihrem Geschütz allein 20 feindliche Panzer abschossen

Von Kriegsberichterstatter Robert Bauer.

Die (M.) Seit der Krieg im Osten begann und uns ein Gegner entgegentrat, der über eine riesige Zahl von Panzern aller Größen verfügt, ist unserer Flakartillerie, die bereits in den zurückliegenden Feldzügen höchste Leistungen vollbracht, erneut eine schwere und gewaltige Aufgabe erwachsen. Inmitten, ja oft sogar vor der vordersten Linie unserer Seeresverbände kämpfend, muß sie den sich verzweifelt wehrenden Gegner niederhalten, der unter Einsatz großer Panzerverbände immer wieder den Versuch unternimmt, eine Ueberwindung seiner bedrängten Lage zu erzwingen. Was dabei an Unheil über den Menschen an den Flakgeschützen geleistet werden muß und wird zeigt nachfolgender Bericht auf, der den Zusammenstoß eines starken bolschewistischen Gegenangriffs im Raume von Smolensk festhält, bei dem die Sowjets 26 Panzer verloren, von denen allein 20 von Oberleutnant R., Unteroffizier A. und Gefreiter W. mit ihrem Flakgeschütz erledigt wurden.

Vorübergehende Wetterverschlechterung ließ darauf schließen, daß der Gegner, der im Schutze tiefer hängender Wolkenschichten vor den Zugriffen unserer Luftwaffe einigermaßen sicher war, mit starken Kräften zu Gegenstößen ausweichen würde, um zu versuchen, die weit in ihn eingebetteten Panzerverbände vom Gros des Seeres zu trennen. Unsere Abteilung, die den Schutz der Vorausabteilungen des Seeres vor überraschenden Angriffen übernommen hat, befindet sich deshalb bereits seit langen Stunden in der höchsten Alarmbereitschaft. Unaufhörlich schallten die Granaten der feindlichen Artillerie um die Stellungen ein. Das Feuer wird immer heftiger. Bereits in den Vormittagsstunden fest der Gegner nach härtester Artillerievorbereitung zu einem Infanterieangriff an, der aber gemeinsam mit der eigenen Artillerie abgewehrt wird und zum Stehen kommt. Bereits bis zu diesem Zeitpunkt hat unsere Flakartillerie einen schweren Panzer zum Schweigen gebracht und einen weiteren von mittlerer Größe vernichtet. Aber auch in den eigenen Reihen sind Verluste eingetreten. Ein Geschütz ist durch Volltreffer ausgefallen, zwei Kameraden gefallen, ein anderer schwer verwundet.

Der massierte Panzerangriff der Bolschewisten

In den Nachmittagsstunden erscheint der Gegner mit vereinigten Panzern auf dem Schlachtfeld. Zwei Kolonnen werden von einem Geschütz in Zusammenarbeit mit der Sturmartillerie erledigt, der Rest zieht sich in die Wälder zurück. Wird der Gegner die Lehre aus den bisherigen Erfahrungen ziehen und sich von uns lösen? Es gibt in dieser Stunde wohl keinen Mann an den Geschützen, der nicht ahnt, daß dieser Tag noch eine entscheidende Auseinandersetzung bringen wird. Und sie sollten sich nicht getäuscht haben. Gegen 16 Uhr geben die Sowjets zu einem überaus starken Infanterieangriff vor, der von rund 50 Panzern aller Kaliber unterstützt wird. Die Absicht ist offensichtlich, der Gegner will einen Keil in unsere vorwärtstreibende Front treiben. In diesen Minuten sind die Hoffnungen und die heißen Wünsche aller Kameraden in diesem Kampfabschnitt bei den Männern an den Flakgeschützen. Von ihnen hängt der Erfolg oder die Niederlage, Sieg oder Tod ab. Wenn sie in dieser entscheidenden Stunde nicht ihr ganzes Können aufbieten, wird das Schicksal von Hunderten und Überhunderterten besiegelt sein.

Eiserne Nerven erzwingen die Entscheidung

Am Flakgeschütz steht Oberleutnant und Batteriechef R., ihm zur Seite Unteroffizier A. und sein Richtkanonier, der Gefreite W. Mit einem einzigen Blick erfährt Oberleutnant R. die Schwere der Tragweite des massierten Angriffs. Er weiß, daß nur blitzschnelles Handeln, äußerste Ruhe und ein fester Kopf die Entscheidung erzwingen können. Während vor ihm sich das Aufbeugen der leichten Flakartillerie mit dem Einschlagen der feindlichen Granaten mischt, greift er sich aus der Vielzahl der Panzer mit Ruhe und Umsicht die nächsten heraus, die bald rauchend oder leblos liegenbleiben. Unaufhörlich ändert das Geschütz seine

Richtung, immer wieder trifft das Geschütz sein Ziel. 35 Minuten hindurch tobt der schwere Kampf, in dessen Verlauf allein Oberleutnant R. 16 Panzer und sein Unteroffizier vier Panzer vernichtete, unter ihnen Kolosse von unwahrscheinlichem Ausmaß. Und mit der gleichen Ruhe und Umsicht verfährt der Richtkanonier, der Gefreite W., seine schwere Pflicht im härtesten Kampf. Es ist schrecklich unmöglich, in Worten auszudrücken, was diese drei Männer in der kritischen halben Stunde vollbracht haben. Ihre Tat, die nur wenige Parallele hat, steht würdig neben den höchsten soldatischen Leistungen dieses Krieges.

Der heldenhafte Kampf eines leichten Flakgeschützes

Um die gleiche Zeit, in der sich das Flakgeschütz gegen den Gegner greift und vernichtet, nimmt die leichte Flak ihr verheerendes Feuer gegen die den bolschewistischen Panzern folgenden Maschinengewehre und Geschütze auf, in deren Reihen sie furchtbar aufräumt. Zwischen durch aber müssen die Männer an dem leichten Flakgeschütz sich immer wieder der Panzer erwehren, die dem Geschütz zu nahe kommen, es schwer bedrohen. Nacheinander fallen sechs bolschewistische Panzer dem mörderischen Abwehrfeuer des leichten Flakgeschützes zum Opfer; zwei davon allein durch das Geschütz des Unteroffiziers W., dessen Bedienung nach heldenhaftem Kampf fällt. Einer der schweren Kolosse ist durchgebrochen und kommt auf die nächste Entfernung an das leichte Flakgeschütz heran. Und noch ehe vom schweren Flakgeschütz der vernichtende Schuß abgegeben werden kann, erhält das Geschütz des Unteroffiziers W. einen Volltreffer. Mitten in der

tapfersten Abwehr gegen einen ungleich stärkeren Gegner, den Panzerkoloss, ruft der Tod vier tapfere Kämpfer vom Schlachtfeld ab; zwei Kameraden sind verwundet.

Abgeschlagen

Bereits die ersten wirkungsvollen Treffer der Flakartillerie haben Verwirrung in die Reihen des Gegners gebracht, dessen Angriff bald zum Stoppen kommt. Panzer, die bereits aus großer Entfernung abdrehen, weil die Besatzung die Ausichtslosigkeit ihres Vorstoßes erkannt hat, werden unter Feuer genommen und wirksam bekämpft. Eine Reihe von ihnen wird gegen unsere unentwegt angreifenden Verbände nicht mehr zum Einsatz kommen.

Die Lehre, die die Flakartillerie dem Gegner im Raume um Smolensk erteilt hat, wird sich auf die kommenden Kämpfe auswirken. Für uns aber ist der heisse und so erfolgreiche Kampftag ein neuerlicher Beweis für die gewaltige Kampfkraft unserer Flakartillerie, deren Männer seit der ersten Stunde dieses Krieges auf allen Schlachtfeldern einmalige und entscheidende Leistungen vollbringen.

USA-Pläne in Irland

New York, 31. Juli. 400 weitere USA-Techniker sind laut Associated Press an Bord eines Schiffes von dem britischen Kriegsminister Margesson begrüßt worden. Der Leiter der USA-Gruppe teilte mit, daß die Techniker am Bau von Hafenanlagen mitarbeiten würden. Die Amerikaner werden eine eigene Kolonie mit eigener Polizei und eigenem Sanitätsdienst bilden. Eigene Lebensmittel und Kleidung hätten sie mit sich gebracht, um England zu entlasten.

Sieser Vorstoß in die Ukraine

Bomben auf Moskau und Drel - Schwere britische Flugverluste

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei der Verfolgung der in der Ukraine geschlagenen Sowjetarmeen ziehen deutsche Kräfte tief in die feindlichen Rückzugsbewegungen ein. Die Einschließung des Feindes östlich Smolensk wurde weiter vorangetrieben. Die in Ostland kämpfenden Verbände waren den Gegner nach Norden zurückgedrängt.

Kampflinien belegen in der vergangenen Nacht militärische Ziele in Moskau sowie den Eisenbahnknotenpunkt Drel wirksam mit Bomben.

Unterseeboote verfolgten die zerstreuten Reste des im Atlantik angegriffenen Geleitzuges und versenkten fünf weitere bewaffnete Handelsschiffe von zusammen 24.000 BRT. Die Gesamtverluste des Feindes durch diese Operationen haben sich damit auf 140.500 BRT erhöht.

Im Kampf gegen England beschädigte die Luftwaffe durch Bombenwurf ein großes Handelschiff östwärts Lowestoft schwer. Weitere Bombenangriffe erfolgten in der letzten Nacht auf Flugplätze im Südosten und im Südwesten der Insel.

Der Anmarschversuch von rund vierzig britischen Flugzeugen, die von einem Flugzeugträger im Nordischen Ozean gegen den Hafen Kopenhagen gestartet waren, wurde vereitelt. Der Feind verlor hierbei in Luftkämpfen 23 Flugzeuge, durch Flakartillerie und Marineartillerie 5 Flugzeuge.

Über der Deutschen Bucht schossen Jagdflugzeuge aus einem Verband von acht englischen Bombern fünf Flugzeuge ab. Marineartillerie brachte zwei, ein Miniboot ein britisches Kampfflugzeug zum Absturz.

An einigen Orten Westdeutschlands waren britische Flugzeuge in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten.

Der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Drel liegt etwa 320 Kilometer südlich von Moskau, an der Linie Moskau-Kursk-Charlow.

Drei weitere Abschüsse

Berlin, 31. Juli. Deutsche Marineartillerie schloß bei dem bereits gemeldeten Versuch britischer Kampfflugzeuge, am 30. Juli die norwegischen Küstengewässer anzufliegen, zwei britische Maschinen ab. Ein deutsches Räumboot, auf das der dritte bereits abgeschossene Flieger einen Bombenwurf versuchte, schloß das britische Flugzeug mit wenigen wohlgezielten Flaktreffern ab.

Kämpfe vor Tobruk

Rom, 31. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika an der Tobrukfront wurden die feindlichen Abteilungen, die von Panzerwagen unterstützt waren, in die Flucht geschlagen. Deutsche Artillerie hat die Anlagen und Verteidigungsstellungen von Tobruk beschossen.

Im Verlauf des im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Einmarsches auf Bengasi hat unsere Bodenabwehr ein englisches Flugzeug abgeschossen. Das Flugzeug stürzte ins Meer ab. Flugzeuge der Achse haben vor den Küsten der Cyrenaika einen Taucher versenkt und einen Dampfer schwer beschädigt.

In Ostafrika haben Schwarzhauten- und Eingeborenen-Verbände kleine Anfälle und Vorstöße unternommen, wobei es ihnen gelang in feindliche Stellungen einzudringen. Der Feind leistete Widerstand wurde aber überall in die Flucht geschlagen. Er erlitt Verluste an Menschen und Material.

In den letzten Tagen fanden einige Einsätze auf der Bohneninsel von Goudar statt. Es sind keine Opfer zu beklagen.

Englische Flugzeuge griffen gestern nachmittag Cagliari an. Unsere Bodenabwehr und unsere Jagdflugzeuge haben die feindlichen Aktionen sofort zurückgewiesen. Es ist nur ein Opfer zu beklagen.

In Helsinki ist wieder eine rumänische Gesandtschaft errichtet worden. Der rumänische Gesandte, Minister Constantinide, ist bereits in der finnischen Hauptstadt einetroffen.

Ueberlegenheit

In einer Betrachtung über die Kämpfe im Osten haben sich dieser Tage die Londoner „Times“ zu dem Eingangsdatum geäußert, die Sowjetarmeen befänden sich nach wie vor einer Militärmaschine gegenüber, die eine Durchschlagskraft besäße, wie man sie nie zuvor in der Geschichte gekannt habe. Des weiteren erkennt das Blatt an, daß die unmittelbaren Schwierigkeiten der Sowjettruppen ernst, ihre Hilfsquellen aber „nicht unererschöpflich“ sind.

Warum zaghaft? Das, was die „Times“ hier Schwierigkeiten nennt, ist in Wahrheit eine Katastrophe der Sowjettruppen, so lang die Kampffront im Osten ist - die Nord-Süd-Entfernung ist etwa viermal so lang wie die Westfront des Weltkrieges und entspricht etwa der Entfernung von Berlin nach Gibraltar. So tief der Raum ist, in dem die Schlachten für die Befreiung Europas geschlagen wurden, so verschiedenartig die Verhältnisse an den einzelnen Frontabschnitten sind: allen Kampfhandlungen gemeinsam ist die hohe Ueberlegenheit der deutschen Waffen. Das Gebiet, das in den ersten Kampfwochen von den deutschen Truppen erobert worden ist, ist kaum kleiner als das Staatsgebiet des Großdeutschen Reiches.

Schon daraus ergibt sich, wie gewaltig die Erfolge sind, die unsere Soldaten im Osten errungen haben. Hinzu kommt, daß die Sowjettruppen auch eine ungeheure Einbuße an Material erlitten haben. Diese Verluste allein sind größer, als sie auch der bestausgerüstete Staat auf die Dauer nicht aushalten kann. Auch Einzelmeldungen unterstreichen immer wieder die deutsche Vernichtungsstrategie, die das ganze Geschehen im Osten beherrscht.

So sind allein an einem kleinen Frontabschnitt im Raum nordöstlich von Smolensk in zwei Tagen 230 Panzerkampfwagen vernichtet worden. Was das zu bedeuten hat, erfährt man so recht, wenn man hört, daß das mehr ist, als die Ausstattung einer bolschewistischen Panzerdivision beträgt, und mehr auch, als die Hälfte der Monatsproduktion der Panzerindustrie der Sowjetunion.

Wo blieb dagegen die verproben englische Luftaufmarschoffensive? Und dabei hat man sogar feste Termine dafür gemacht. So konnte es passieren, daß sich am 22. Juli in Irland die Menschen vom Strand entfernten, weil es hieß, die Engländer würden kommen. Soweit aber England den Versuch gemacht hat, durch eine Luftoffensive den Sowjettruppen eine Atempause zu verschaffen, sind diese Moräste restlos gescheitert. Wo die Engländer am Tage einzufallen versuchten, wurden sie unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Schwarze Tage in dieser Hinsicht waren der 23. und 24. Juli, an denen deutsche Jäger, deutsche Vorpostenboote und die deutsche Flak im Zeitraum von dreißig Stunden 87 britische Flugzeuge vernichteten. Diese Verluste hat Churchill selbstverständlich seinem Volk unterzogen.

Aber nicht nur auf dem Lande und in der Luft, sondern auch auf dem Meere führt Deutschland den Kampf gegen England überaus erfolgreich. Wenn auch der Atlantik leerer und leerer wird, wenn auch die kurzen Sommer-nächte den U-Booten nicht besonders günstig sind, wenn auch die deutschen U-Boote manchmal wochenlang kreuzen müssen, bis sie eine Maßnahme zu Gesicht bekommen, so wird dafür jedes feindliche Schiff, und sei es noch so sehr geschützt, das einem deutschen U-Boot vor die Nohre kommt, vernichtet. So hat denn auch der von unseren Unterseebooten im Atlantik zerstörte feindliche Geleitzug weitere Verluste erlitten, wodurch sich nunmehr die Gesamtverluste dieses Geleitzuges auf 140.500 BRT erhöht haben.

Schunghing erneut bombardiert

Tokio, 31. Juli. Schunghing wurde zum 25. Male in diesem Jahre von zehn bis sechzehn Uhr durch japanische Marineflugzeuge heftig bombardiert, meldet „Domei“ von einem japanischen Marineflieger in Mittelchina. In den militärischen Anlagen im Futsching-Gebiet und den westlichen Vororten der Stadt wurden Volltreffer erzielt. Sieben Stunden lang bombardierten die japanischen Formationen trotz heftigen Flakfeueres Fabriken und andere militärische Ziele, die zum Teil getarnt waren. „Domei“ berichtet, daß ein Benzindot und ein Pulvermagazin in Brand gesetzt wurden und sämtliche japanischen Flugzeuge an ihre Stützpunkte zurückgelehrt sind.

Appell des Gauleiters!

Einschulung verwundeter Soldaten

Im Vordergrund der umfangreichen Tätigkeit der Partei im Krieg steht die Betreuung der Verwundeten. Diese Betreuung faßt der Stellv. Gauleiter Wetter als eine Angelegenheit auf, der er sich ganz persönlich in vollem Maße widmet. Wohl in jeder Woche ist er wenigstens einmal unterwegs, um ein Lazarett aufzusuchen und zu den Verwundeten zu sprechen, um sich ihre Wünsche, die natürlich, soweit die Möglichkeit dazu besteht, sofort erfüllt werden, anzuhören. So gibt es im Gau Westfalen-Süd kein Lazarett, das der Stellv. Gauleiter noch nicht besucht hat. Aber auch seine Mitarbeiter wie Gauamtsleiter, Kreisleiter und vor allem der Leiter des Amtes für Kriegsoffer in der NSDAP und dessen Mitarbeiter in der Gaubienststelle und in den Kreisen besuchen immer wieder die Lazarette, um den Verwundeten eine Freude zu bereiten. AdF-Veranstaltungen und die Vorführung von Filmen werden ihnen vermittelt, die Jugend erfreit die Soldaten durch mannigfache Unterhaltung; sie erhalten Rauchwaren, Bücher und vieles andere, das ihnen in der Zeit ihres Lazarettaufenthalts eine Abwechslung bietet und ihnen Freude macht.

tert werden. Dazu möchte die Einschulung
bessern und Wegweiserdienste tun. Aber nicht
in allen Fällen ist eine Anknüpfung an den zu-
erst erlernten Beruf möglich. In solchen Fäl-
len wird bei der Berufswahl an Fähigkeiten
angeknüpft, die an anderer Stelle, z. B. in der
Wehrmacht, erworben werden. Neben der Ver-
wertung der Kenntnisse des gelernten Berufes
wird versucht, eine bessere Stelle mit Auf-
stiegsmöglichkeiten für den Versetzten zu fin-
den. Um den Zweck der Maßnahmen zu errei-
chen, unterscheidet der Leiter der Abteilung
die Versetzten nach folgenden Gruppen:

1. Beriefirte, die ihren alten Beruf ausüben können, jedoch nicht in angestreegter praktischer Arbeit, sondern als selbständige Gewerbetreibende oder aufsichtsführende Meister. Diese bereiten sich auf die Meisterprüfung vor.

2. Geſellen bezw. Sacharbeiter, die die Kenntniſſe des erlernten Berufes verwerten können in einer artverwandten Tätigkeit. Unter dieſe Gruppe fallen Beſetzte, die eine Schulung im Zeichnen, in der Buchführung, im Schriftverkehr, in der Kuriſchrift uſw. erhalten, um als Abteilungsleiter uſw. tätig ſein zu können.

3. In dieser Gruppe erhalten Versehrte eine weitgehende Berufsbildung.

4. Diese Gruppe enthält Verlehrte, die ihren alten Beruf nicht mehr ausüben können und gänzlich umgeschult werden.

Besonders umfangreich ist der Unterricht der rechtsseitig Armamputierten im Links schreiben. Darin werden erstaunliche Erfolge erzielt, so daß es keine Seltenheit ist, daß Verwundete nach vierwöchigem Unterricht im Links schreiben es zu einer schönen, klaren und deutlichen Handschrift bringen. Auch die körperliche Schulung steht nicht zurück. Daher sind vier Wochenstunden für Sport angesetzt. Sei dem sich das Schwimmen als eine überaus wertvolle Ausgleichsübung gezeigt hat. (MS.)

schreiben, Zeichnen und Fachrechnen. Interessenten wollen sich schriftlich oder auch mündlich Dienstag oder Freitags von 19 bis 20 Uhr in der hiesigen Dienststelle melden unter Angabe, an welchem Lehrgang sie teilnehmen wollen. (v.)

Die Sammelstelle für die Reichsspinnstoff-
sammlung

im Amtsgebäude 2, Luftschuttler, ist jetzt täglich von 18 bis 20 Uhr geöffnet. Täglich finden auch Mitglieder der NS-Frauensschaft anwesend, um das Sammelgut anzunehmen und eine Urkunde über die Ablieferung auszustellen. Jede Hausfrau wird deshalb gebeten, ihren „Lumpensack“ und Fliesenbeutel nachzusenden und den Inhalt abzuliefern. Da der Lumpenhändler sich im Kriege kaum an der Tür zeigte, denn ein großer Teil der Sammler ist inzwischen zur Wehrmacht eingezogen, andere wurden neuen Berufen zugeführt, sind die unterwerkbaren Abfälle in den letzten Jahren länger als sonst üblich aufgehoben worden. Nun ergeht an alle Hausfrauen der Ruf, diese Reste an Stoffabfällen, an alten Strümpfen, Pullovern, Wäsche, Läufern, Teppichen usw. der Reichsspinnstoffsammlung zuzuführen.

Falsche Avrifosenmarmelade.

1 Kilogramm Möhren, $\frac{1}{2}$ Kilogramm Rhabarber, $\frac{1}{2}$ Kilogramm Zucker, einige Tropfen „Bittermandelöl“. Die Möhren säubern, in Stücke schneiden, mit etwas Wasser garkochen und durch ein feines Sieb streichen. Rhabarber waschen, abtrocknen, in kleine Stücke schneiden und zerlocken lassen. Möhrenbrei, Zucker, Rhabarber zusammengeben, unter Rühren 10–15 Minuten kochen lassen, mit Bittermandelöl abschmecken, heiß in Gläser füllen und zubinden. (NCG.)

Für die Herstellung von Weinessig wird in
allgemeinen Weißwein und in geringeren
Ausmaß Rotwein verwendet. Da die Vorrä-
te an Weißwein außerordentlich gering sind, fin-
den zur Zeit Rotweine in größerem Ausmaß
Verwendung. Die Weinessige erhalten hier-
durch einen röttlichen Farbton; die Qualität ist
aber die gleiche wie früher, sodaß also Rot-
wein-Essige in der gleichen Weise Verwen-
dung finden können wie der bisherige Wein-
essig. Wenn vereinzelt der rote Farbton des
Weinessigs bei der Verwendung für das Aug-
mentiren wirken mag, so muß dieser Schön-
heitsfehler jetzt im Kriege hingenommen wer-
den.

Achtung! Lehrgang für das SM-Wehrabzeichen!

Der erste Dienst findet am Sonntag, dem 3. August statt. Antreten um 9 Uhr auf dem Sportplatz in Oberbrügge. Den Politiſchen Weibern, Wältern und Warren wird Gelegenheit gegeben, ſich an dem Lehrgang geſchloſſen zu betheiligen. Nur bei einigermaßen ſtarker Theilnehmung kann der Lehrgang durchgeführt werden.

Lehrgänge in der Deutschen Arbeitsfront.

Die hiesige Ortsverwaltung der Deutschen Arbeitsfront beabsichtigt demnächst folgende Lehrgänge abzuhalten: Kurzschrift, Maschinen-

Uchtung. SM-Reserve Sturm 17/131

Wie uns mitgeteilt wird, findet am morgigen Sonnabend, 2. August ein Ausmarsch nach Schanzmannsmühle statt. Antreten 20 Uhr bei Kamerad Klobes, Karlshöhe. Die Scharen Anschlag und Schwenke treten direkt in Schanzmannsmühle an.

veranstaltete gestern abend im Saale des Hauses zur Fuhle einen Konzert- und Vortragsabend. Zu dieser Veranstaltung, die nun schon seit Jahren im Sommer einmal stattfindet, hatte sich auch diesmal wieder eine zwar kleine, aber umso andächtiger Gemeinde eingefunden. Es lockten keine Operettenmelodien, keine Volkslieder und Märsche, sondern die Töne klassischer Musik, leider ein Grund für viel Volksgenossen, die Sache von vornherein abzulehnen. Es ist die bekannte Angst vor den Meistermelodien klassischer Musik, die zu überwinden es wohl noch einige Zeit dauern wird, obwohl wir gerade mit ihnen zu den Quellen des Schönen steigen, was Menschen je erträumten und erdachten. Diesmal war in das Programm eine neue Note gekommen, es war als Konzert- und Vortragsabend ausgebaut, das heißt es stellte sich außer dem uns schon aus früheren Veranstaltungen bekannten Pianisten Friedrich Deddinghaus auch ein Rezitator vor, der Spielleiter a. D. Hans Dohme aus Kassel. Einem padenden modernen Gedicht „Ewiges Deutschland“ von W. Brodmeier folgten zwei Gedichte romantischen Stils von Eichendorff und Storm. Danach erzählte er den aufmerksam Zuhörenden eine aufrüttelnde lebens- und zeitnahe Geschichte von dem subalternen Dichter H. Waskli, der vor noch nicht langer Zeit die Goethe-Medaille erhielt. Die im zweiten Teil des Abends gegebenen Vorträge des Rezitators bestanden aus Anekdoten alten und neuen Stils sowie sonstigen Begebenheiten nachdentlichen Charakters von Gellert, Hebel, Schäfer, Zannert und Steguweit. Vortrag und Gesie waren ohne Poje, aber eindringlich und pointiert. Die Klaviervorträge des Pianisten Friedrich Deddinghaus aus Dortmund, deren wir schon in früheren Jahren Gelegenheit hatten, viele kennenzulernen, waren wieder einzig schön. Sein erster Vortrag war die Sonate in Es-Dur (Werk 81a) von Beethoven, das sich in die musikalische Schilderung der Scenen das Leberwohl, die Abwesenheit und das Wiedersehen unterteilte. Ganz besonders aber gefiel das Improptu B-Dur (Werk 142, Nr. 2) von Fr. Schubert. Was wir bei dem Künstler Deddinghaus bewundern, ist nicht etwa sein

Inf r u f

zur Reichs - Spinnstoffsammlung

Jeder Deutsche verbraucht im Durchschnitt eines Jahres 10 Kilogramm Spinnstoffe. Von den dafür benötigten Textilrohstoffen mußten noch 1932 94 Prozent aus dem Ausland eingeführt werden. Infolge der Maßnahmen des Vierjahresplanes war diese Auslandsabhängigkeit schon 1938 auf 66 Prozent verringert worden. Nur 25 Prozent der verarbeiteten Textilrohstoffe kamen als Lumpen in den Rohstoffkreislauf zurück. Einen wesentlichen Teil der übrigen Menge, die bisher verbrannt wurde, in den Mülleimer wanderte oder irgendwo als Mottenfraß diente, zu mobilisieren und der Verarbeitung wieder zuzuführen, ist der Sinn der vom 28. Juli bis 23. August 1941 durchgeführten Reichs-Spinnstoffsammlung.

Ich appelliere an die Volksgenossen im Gau Weiskalen-Süd, sich an dieser Reichs-Spinnstoffsammlung zu beteiligen und alles irgendwie Entbehrliche an Spinnstoffen durch eine Ablieferung der Wiederverwertung zuzuführen. Das Ergebnis dieser Sammlung soll ein neuer Beweis der Verpflichtung eines jeden in der Heimat sein, mit allen Mitteln Großdeutschland zu dienen und am Endsieg mitzu-
helfen.

Josef Wagner,
Bauleiter.

Ein Appell sämtlicher Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr des Kreises Altena fand unter Leitung des Kreisführers Mohlhage in Brünge statt, an dem auch der Landrat, sowie sämtliche Ortspolizeiverwalter teilnahmen. Wichtige Befehle des Abschnittsinspektors und Anordnungen des Landrats wurden vom Kreisführer bekanntgegeben. Es wurde festgestellt, daß in den Treppenhäusern und auf den Böden nicht genügend Löschwasser bereitgestellt wird. Hier soll durch alle in Betracht kommenden Kräfte bezeichnend und helfend eingegriffen werden. Ueber Pressedienst, Infallversicherungskasse, Kreisschlauchmacherei, Brennstoffzuteilung, Beschaffung von Feuerlöschfahrzeugen, Lehrgänge für die Sittlerjugend-Feuerwehrscharen und Ernteschutz wurden entsprechende Anordnungen gegeben. Besonders die praktische Zusammenarbeit mit der Kreisschlauchmacherei und die vorteilhafte Auswirkung dieser Einrichtung bezüglich der Einsatzebereitschaft der Feuerwehren, wurden besonders betont. Auf die Lehrgänge an der Feuerwehrschule Münster für die Führer der Sittlerjugend-Feuerwehrscharen wurde zum Schluß noch hingewiesen. (v.)

Dienstplan der SS

Schar 1 Gef. 27=143 Halver.
Freitag, den 1. August tritt die Schar 1
um 20 Uhr mit Turnzeug und Turnschuhe an
L. S.-Heim an. Die Scharbeiträge sind mitzubr.
Der Führer d. Sch. 1: R. S. Henkel. Rottens

Schar 5.
Freitag, den 1. August tritt die Schar
um 20 Uhr in Buchshausen an. Ich erwarte
daß jeder Jgg. zur Stelle ist.
Der Führer d. Schar 5: F. Steinbach

Jahrgang 1923 (Schar 6)
Freitag, den 1. August tritt die Schar (Jahrg. 1923) um 20 Uhr am H.D.-Heim zum Dienst an. Ich erwarte vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Der Führer d. Schar 6: Werner Voh
 JM-Gruppe 27-143 Halver.
 Freitag, den 1. August treten alle Jung-
 wäbelsführerinnen um 20 Uhr am HJ-Him an
 Die Führerin d. JM-Gr.: Inge Kauer

Befehl! Sonnabend, den 2. August treten alle Mädel, die das M-Leistungsabzeichen machen, um 15 Uhr mit Turnzeug an der Turnhalle an.
Inge Hefendehl, M-Sportwartin

Verlängerte Dauer der 2. Reichsleiterkarte
Wie die Textil-Zeitung mitteilt, wird die Gültigkeit der 2. Reichsleiterkarte über den 31. August 1941 hinaus verlängert. Eine dahingehende Anordnung des Reichswirtschaftsministers wird noch bekanntgegeben werden.

Die Technische Nothhilfe im Einjah.

Die Technische Nothhilfe, die bei ihrer Tätigkeit stets das Nützliche mit dem Guten zu verbinden weiß, hat zurzeit in Niederschelden wieder eine gemeinnützige Arbeit in Angriff genommen. An einem Stauwehr in der Sieb hatte das letzte Hochwasser größere Zerstörungen angerichtet, die unbedingt während des Sommermonats beseitigt werden müssen. Die Technische Nothhilfe hat sich der Angelegenheit angenommen und führt die Arbeiten in den Abendstunden durch.

Vernichtung von Unfall- verhütungsvorschriften als Sachbeschädigung

Die Unfallverhütungsvorschriften der gewerblichen Berufsgenossenschaften sind in den Unfallversicherungspflichtigen Betrieben von den Unternehmern auszuliegen. Aushänge, Merkblätter und dergl. sind in der von der Berufsgenossenschaft bestimmten Weise bekanntzumachen. Jeder Versicherte hat unter gewissenhafter Beachtung dieser Vorschriften für seine und seiner Mitarbeiter Sicherheit zu sorgen.

Das Erbe vom Freigraffenhof

Roman von F. Schneider-Joerßl.

Urheber-Rechtsschutz

Durch Verlag Oskar Meißner, Werdau.

(4. Fortsetzung.)

„Um Gottes willen,“ entfährt es ihr. Sie überlegt blitzschnell, daß man die Tochter nicht mehr so viel allein lassen darf. Ihr Mann muß das unbedingt abstellen.

„Nette Menschen?“ fragt sie mit Ueberwindung.

„Sehr nette, Mama!“

„Alles muß man dem Kinde erpressen.“

„Kleinsten?“

„Ach wo, Mama!“ sagt Stepha seelenruhig, verspürt einen Ruck in der Hand und hält sie unter ihrem Arm fest.

„Sie haben mir den Wagen aus dem Graffenhof bugliert, und ich habe sie dann ein Stückchen mitgenommen. Der eine war schon ganz grau. Der andere aber dafür ganz schwarz! Ein Bild von einem Mann! Und eine Kraft, Mama! Er packte kaum an, stand der Wagen schon auf der Straße. — Aber,“ lenkte sie geschickt vom Thema ab, „in solch einem kleinen Dorfhaus müßtest du auch einmal zu Mittag essen, wie ich es heute gemacht habe. Alles so sauber, so einfach, so friedlich! Kein Tisch, Mama! Aber das Holz so weiß wie frisch vom Stamm und Blumen vor den Fenstern und eine Kasse auf der Bank!“

„Danke,“ sagt Frau Imhoff ernüchtert. Sie liebt Kassen nicht. Während Stepha sich umzieht, telefoniert sie an ihren Mann.

„Du darfst ihr das nicht so einfach hingehen lassen, Theo,“ sagt sie. „Sie verkehrt jetzt schon mit Knechten.“

„Laß sie doch in Ruhe,“ entgegnet er ge-

Der Arbeiter M. in G. wurde dabei über-
rascht, als er solche der Warnung und Unter-
richtung der Versicherten dienenden Aushänge
mit dem Vorfuß, sie zu vernichten, herunterriß.
Er wurde deshalb vom Amtsgericht in G. we-
gen schwerer Sachbeschädigung zu einem Mo-
nat Gefängnis rechtskräftig verurteilt.

Unfallverhütungsvorschriften müssen vom
Standpunkt der Volksgemeinschaft aus im In-
teresse der Erhaltung der Produktion und
Wehrkraft unseres Volkes strengstens beachtet
werden. Die böswillige Vernichtung derarti-
ger Vorschriften, Aushänge und Warnungs-
schilder bedeutet eine schwere Gefährdung der
Gesundheit und Arbeitskraft der schaffenden
Volksgenossen.

„Du solltest dich doch freuen, daß sie so
geartet ist und nicht nach dem Rock sieht, den
eine trägt. Du solltest auch dankbar sein, daß
ihr überhaupt jemand zu Hilfe kam, sonst wä-
re sie jetzt wahrscheinlich noch gar nicht bei
dir!“

„Aber sie kann doch keinen Knecht heira-
ten,“ ruft sie und ist nun wirklich empört,
weil er lacht. „Ich glaube, du findest das so-
gar noch spaßhaft!“

„Sehr spaßhaft sogar! Frage doch Stepha,
ob sie es nicht ebenso findet! — Gute Nacht!
Grüße Stepha von mir!“

Er bekommt keine Antwort mehr.

Dago Friemann macht seinem Vater eine
Sonntagsfreude. Er spielt ihm das Andante
von Beethoven auf der Geige, während der
Vater in dem bequemen Ledersessel des Haus-
herrn sitzt und ihm zuhört. Das ist auch wie-
der etwas, was man nicht versteht. Burker
im Familienzimmer der Herrschaft, im Stuhl,
den sonst nur Benno Friemann einzunehmen
pflegt.

Benno Friemann ist mit Frau Christa über
Land gegangen. Sie machen Besuch bei Be-
kannten. Es war nicht nötig, die Pferde ein-
zuspannen. Zu Fuß über die Wiesen und
durch den sich langsam färbenden Buchenwald
ist es wunderschön.

„Und ich sage dir, Benno, der Junge hat
etwas,“ sagt Christa und bleibt einen Augen-
blick stehen, um sich nach einer verspäteten Erb-
keure zu bücken, die sie dann ihrem Manne an
den Mund hält.

„Ich habe schon Dago und Gertrud gefragt,
aber die wissen nichts.“

„Weil es eben nichts zu wissen gibt,“ er-
widert Benno Friemann und saugt genieße-
risch den Saft der Beere ein. „Es ist lediglich
eine Einbildung von dir.“

Familien-Nachrichten

Geboren:

Dr. Fritz Lude und Frau Käthe geb. Eich-
hoff, Brügge, am 29. Juli: 1 Tochter
(Barbara).

Walter Braun und Frau Elli geb. Erle-
mann, Lüdenscheid, am 29. Juli: 1 Sohn
(Ernst Ulrich).

Otto Kröb und Frau Grete geb. Schröder,
Hahnenbede bei Meinerzhagen, am 29.
Juli: 1 Tochter (Renate).

Verstorb:

Dr. med. Helmut Halverscheid und Frau
Ingrid geb. Paris, Schalksmühle, am
31. Juli.

Gestorben:

Gastwirt Otto Benninghaus, Kierspe,
56 Jahre. Gestorben am 29. Juli.

Witwe Gustav Kiehlmann, Pauline geb.
Kiehlmann, Pulvermühle-Zahlerbrück, 65
Jahre. Gestorben am 28. Juli.

Untersoffizier Rud. Wanzleben, Ehring-
hausen, 25 Jahre. † am 30. Juli.

Obergefreiter Kurt Dauber, Lüdenscheid,
Ludwigstraße 17, 27 Jahre. † am 11. 7.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptchrift-
leiter Alex Laumer. Druck und Verlag:
Gebr. Bell & Laumer, Halver.
Nur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

„Nein!“
Er muß lachen über dieses heftige Nein.

„Dann frage ihn doch!“

„Frage einen Menschen mit siebenundzwanzig Jahren, dann hat er eine Ausrede.“

„Dein Lieblingssohn,“ spottet er gutmütig.
„Nimmst du immer, daß du jede Regung in
der Seele deiner Kinder kennst, und getraut
dich nicht anzuklopfen, wenn einmal eine Tür
versperrt ist.“

„Ich habe ja geklopft, Benno!“

Dann kommt er auch, denkt sie. Vielleicht,
daß er doch jemand brauchte, dem er sich an-
vertrauen wollte. Dann würde sie die erste
sein.

Aber darin irrte sie.

Der erste war Burker gewesen.

Burker fuhr Dago zur Bahn. Das Seme-
ster begann wieder. Zu Weihnachten würde
er ihn wieder holen. Das war immer so. Das
ließ er sich nicht nehmen. Wenn er einmal tot
war, konnte ihn ein anderer fahren. So lange
er lebte, fuhr er ihn.

Benno Friemann sah neben Dago und gab
noch Ratschläge. Er sollte sich ein ordentliches
Zimmer nehmen. Möglichst bei Leuten, die
keine erwachsenen Töchter hätten. „Du verstehst
mich doch!“ sagte er.

„Gewiß, Vater!“

Er hütelte sich zu lächeln. Der Vater meint
es gut. Für ihn wird er ewig der Junge blei-
ben, auch als Arzt noch. Aber es ist schön,
trotzdem.

Man ist viel zu früh am Bahnsteig. Der
Zug braucht sicher noch zwanzig Minuten, bis
er einläuft. Benno Friemann hat noch etwas
Geschäftliches zu erledigen. Eine kleine Rück-
sprache nur, wegen eines Sattelzeuges. Er
möchte das unbedingt Anfang nächster Woche
geliefert haben. Es dauert sicher nicht lange,

denn das Geschäft ist ganz in der Nähe. Er
wird pünktlich wieder zurück sein.

Burker hat die Pferde einem bekannten
Kutscher anvertraut, der auch an der Bahn zu-
tun hat. Er wartet auf seine Herrschaft. Also
kann er gut auf die Säule achtgeben, bis der
Zug kommt.

Als Benno Friemann in die Gasse einge-
bogen ist, zieht Burker einen Zettel aus der
Westentasche. „Kannst du dich wohl in der
Stadt nach jemandem erkundigen, Dago?“

„Natürlich, Burker.“ Er nimmt den Zet-
tel und sieht Burker an: „Was ist denn das?“

„Eine Autonommer.“

„II A 24/608“ liest Dago. „Darf ich sonst
nichts wissen, Burker?“

„Ich weiß selber nicht mehr.“

Dago verliert kein Wort, obwohl Burker
die Lippe offen im Gesichte steht. Er weiß, er
ließe sich eher in Stücke hauen, ehe er ein Wort
von dem verrät, das ihm vielleicht ein ande-
rer anvertraut hat. „Ich soll mich also dar-
nach erkundigen, wer die Nummer fährt,“ sagt
er freundlich.

„Bitte, Dago! Was es für Leute sind! Ich
meine, ob man ihnen trauen darf, weißt du.
Ob es anständige Leute sind.“

„Ich verstehe schon, Burker. Ich werde mich
also erkundigen.“

„Ja, bitte! Wie lange kann das dauern?“

„Ich meine, bis du mir Bescheid geben kannst?“

Dago überlegt. „Heute ist Montag. Am
Donnerstag vielleicht. Ist das früh genug?“

Burker nickt und nimmt sich wieder seiner
Pferde an, denn Benno Friemann kommt
eben aus der Gasse zurück.

„Du siehst ja noch immer da,“ sagt er, Atem
holend. „Das Signal ist schon gegeben. Hast
du dich von Burker schon verabschiedet?“

Dago verneint, macht ein paar Schritte zu
(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung

Umtausch von Brotmarken in Zuckermarken.

Die Versorgungsberechtigten erhalten weiter die Mög-
lichkeit, Brotmarken, Brot-Zusatzkarten für Schwer- und
Schwerstarbeiter, Zulagekarten für Lang- und Nachar-
beiter oder Einzelabschnitte dieser Karten, sowie Einzelab-
schnitte der Reichskarten für Urlauber und Heiße- und Gast-
stättenmarken für Brot in Reichszuckermarken umzutauschen.
Zugelassen zum Umtausch sind nur Brotmarken oder Einzel-
abschnitte von Karten der 26. und 27. Zuteilungsperiode (28.
7. bis 21. 9. 1941). Der Umtausch ist nur bis zum 30. Sep-
tember 1941 zulässig.

Schwelm, den 30. Juli 1941.

Der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises.

— Ernährungsamt Abt. B. —

Lichtspiele Karlshöhe

Sonnabend, 2. August, abends 8 Uhr

Sonntag, 3. August, nachm. 4.45 u. abds. 8 Uhr

Josef Sieber in

Männerwirtschaft

ein Ufa-Film mit Karin Hardt, Volker von
Collande, Carsta Löff, Paul Hentfels usw.

Münchhausen, der abenteuerliche Draufgänger,
und Till Eulenspiegel, der listige Schalk, schei-
nen bei diesem Film Pate gestanden zu haben!
In der gleichen Landschaft, die ihren Witz und
ihre Phantasie entzündete, spielt sich eine lu-
stig-listige Liebesgeschichte ab, in der spitzbübe-
rische Klunzerei, verwegene Reckheit und ver-
gnügliche Eulenspiegelei ihre Blüten treiben!

Unser heimischer Darsteller Josef Sieber
in einer ganz großen Rolle.

Dazu der Kulturfilm:

Und dräut der Winter noch so sehr ...

Wochenchau

Die Angriffsfront der Sowjets zerklüftet

Bilder aus dem Kampfgebiet bei Wilna, Dü-
naburg, Miga, Minsk, Lemberg, Libau und
Schaulen.

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Apollo

Capitol

Central

Lüdenscheid



**Wenn Frauen
Schweigen**

Ein heiteres
Flitterwochen-Aben-
teuer mit Über-
raschungen, Liebe,
Musik

Nur ab 18 Jahren frei!

Beginn:

Werktags: . . . 3.30 Uhr
Sonntag: . . . 2.00 Uhr
Letzte Vorstellung
an allen Tagen . 8.00 Uhr

Ein Hans-Albers-
Film
mit Schwung, Schmiß
und Witz



Helm Rühmann, Marieluise Claudius
Hansi Knoteck, Hilde Weissner
Drehbuch: Karl Harli, R. A. Stamm
Musik: Hans Sommer
Herstellungsgesellschaft: Alfred G. oven
Spielleitung: Karl Harli

Beginn:

Werktags: . . . 3.00 Uhr
Sonntag: . . . 2.00 Uhr
Letzte Vorstellung
an allen Tagen . 7.20 Uhr

MARIKA RÖCK • VIKTOR STAAL



Beginn:

Werktags: . . . 3.30 Uhr
Sonntag: . . . 2.00 Uhr
Letzte Vorstellung
an allen Tagen . 8.00 Uhr

Ihre Verlobung

teilen Sie am besten Ihren
Bekannten durch ein In-
serat in dieser Zeitung mit.

Dauerwellen

höchster Vollendung II.
Geschäftszeit v. 8—19 Uhr durch-
gehend / 11 Bedienungsplätze
erstklassige Bedienungskräfte
Golinsky,
Hagen, Dahlenkampstraße 4
gegenüber Kaufhalle

Habe mit dem heutigen
Tage die

Geschäftsführung

der
Nachbarschaft Halver
übernommen.

Wilhelm Bell, Halver
Kirchstraße 5.

Lüdenscheid



Fisch-Ausgabe

Lebensfrische große Schollen
auf alle Nummern
in den bekannten sechs
Verteilungsstellen
Unbedingt
Papier mitbringen!

Technische Nothilfe

Ortsgruppe VI/79 Halver

Sonntag, den 3. August 1941
morgens 8 Uhr

Dienst

an der Dienststelle.

Der Ortsführer.

Schwarze

Rauhaar

Dattel-Sündin

entlaufen.

Wiederbringer erhält Be-
lohnung.

Baul Bouffe, Halver
Gartenstraße, Telefon 155.

Poliz. An- und Ab- melde-Formulare

sind erhältlich in der
Schreib-arenandlung
Wili. Bell jr., Halver
Kirchstraße 5.